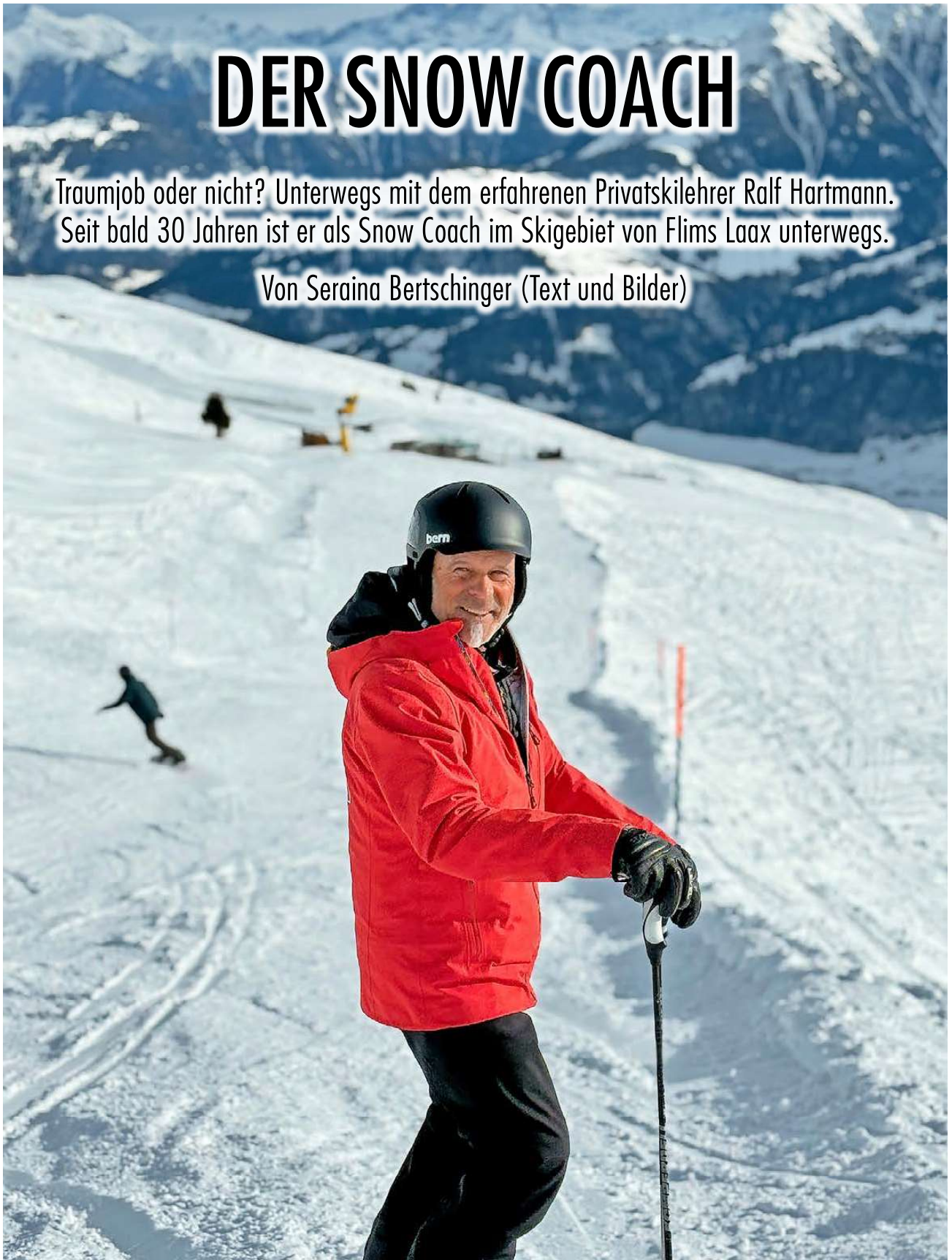


DER SNOW COACH

Traumjob oder nicht? Unterwegs mit dem erfahrenen Privatskilehrer Ralf Hartmann. Seit bald 30 Jahren ist er als Snow Coach im Skigebiet von Flims Laax unterwegs.

Von Seraina Bertschinger (Text und Bilder)



Schneesportlehrer aus Überzeugung: Ralf Hartmann bei einer kurzen Unterrichtspause am Pistenrand.

Der Skilehrer schwitzt in seinem petrolblauen Anzug. Beladen mit seinen eigenen Ski sowie den Latten seiner beiden Schüler – zwei mässig motivierte Buben – stapft er entschlossen in Richtung Talstation der Crap-Sogn-Gion-Bahn. Einmal mehr ist es viel zu warm in diesem Winter, und ich verspüre leichtes Mitleid, als ich dem jungen Mann dabei zuschaue, wie er die Jungs, das Equipment und sich selbst die Treppe zur Gondelbahn hinauf befördert. Auch ich warte auf meinen Skilehrer. Heute habe ich mit Ralf Hartmann abgemacht. Der Thurgauer lebt seit vielen Jahren in Trin, ist als selbstständiger Schneesportlehrer unterwegs und nimmt mich heute mit ins Skigebiet von Flims Laax, um mir einen Einblick in seinen beruflichen Alltag zu geben. Noch nie war ich mit einem «eigenen» Skilehrer unterwegs und bin entsprechend gespannt. Ich würde mich selbst als gute und sehr routinierte Skifahrerin bezeichnen. Seit einer Knieverletzung, zugezogen bei einem Skiunfall im Winter vor zwei Jahren, bin ich auf der Piste jedoch nicht mehr ganz so zackig

Lüt us dr
Region

unterwegs. Ein Stück Unsicherheit ist vom Unfall übrig geblieben. Dennoch gehört das Skifahren nach wie vor zu meinen liebsten Hobbys. Vielleicht kann mir Ralf mit seiner grossen Erfahrung dabei helfen, meine ursprüngliche Sicherheit auf den Ski noch ein weiteres Stück zurückzubringen?

Ralf Hartmann stammt ursprünglich vom Bodensee. Seit er sich erinnern könne, sei er mit seinen Eltern jeweils nach Flims in die Skiferien gekommen. Bereits 1986 arbeitete er hier zum ersten Mal als Skilehrer bei der Schweizer Skischule. Seit 1997 wohnt er mit seiner Frau Isabel – auch sie ist Schneesportlehrerin – in Trin. Gemeinsam haben sie zwei Söhne, die mittlerweile ausgeflogen sind. Ursprünglich hat Ralf Hartmann Mechaniker gelernt. Später arbeitete er als Surflehrer am Comersee und studierte schliesslich Sport in Magglingen. «Eigentlich wollte ich als Sport- und Werklehrer arbeiten», erzählt er mir während unserer Fahrt auf den Crap Sogn Gion, «doch nach nur einem Jahr habe ich damit wieder aufgehört.» Es sei einfach nicht das Richtige für ihn gewesen. «Ich unterrichte wahnsinnig gerne Menschen, wenn ich spüre, dass sie ein gewisses Interesse haben.» In der Schule sei das nicht immer der Fall gewesen, «beim Werken noch eher, aber im Sport war es



Unterricht bei Top-Verhältnissen und angenehm leeren Pisten auf dem Crap Sogn Gion.

schwierig». Somit entschied er sich zu einem weiteren beruflichen Richtungswechsel.

Gemeinsam mit seiner Frau führte Ralf Hartmann danach während vieler Jahre eine Surfschule – schlussendlich mit mehreren Standorten – am Comersee. Im Winter arbeitete er jeweils als Skilehrer und war unter anderem auch als J+S-Coach und -Experte tätig. «Seit 1997 arbeite ich eigentlich jeden Winter auf dem Schnee», erzählt er mir. Somit verfügt er über eine bald 30-jährige Erfahrung in diesem Geschäft.

2019 verkauften die Hartmanns ihre Surf-Business. Seither arbeitet auch Isabel Hartmann als Schneesportlehrerin im eigenen Geschäft mit. Nebst Ski alpin bieten die Hartmanns auch Unterricht und Begleitung in den Disziplinen Langlauf, Telemark, Snowboard oder beim Schneeschuhwandern an. Das Geschäft habe sich über die Jahre hinweg kontinuierlich entwickelt. Mittlerweile hätten sie eine konstant gute Auslastung. «Wir verspüren

eigentlich auch kein Januarloch mehr, so wie in früheren Jahren», erzählt mir Hartmann. Im Januar kämen vermehrt Gäste, die bewusst die ruhigere Zeit zwischen den Festtagen und den Sportferien für ihre Ferien nutzen.

«Kann mir keinen schöneren Arbeitsplatz vorstellen»

Mittlerweile sind wir auf dem Crap Sogn Gion angekommen und werden vom schönen Wetter überrascht. Der milchig-graue Himmel ist mittlerweile leuchtend blau, und die Sonne strahlt uns ins Gesicht. Auch Ralf Hartmann strahlt mich an und zeigt auf die vor uns liegende herrliche Szenerie. «Ich würde meinen Job schon als Traumjob bezeichnen», sagt er lachend, «wo sonst arbeitet man in solch schöner Kulisse?» Da muss ich ihm recht geben, aber natürlich scheint auch in Flims Laax nicht jeden Tag die Sonne. Heute Nachmittag tut sie es jedoch, und auch die Verhältnisse auf den bestens prä-



Hat seinen Traumjob gefunden: Ralf Hartmann ist seit bald 30 Jahren als Schneesportlehrer im Einsatz.

parierten Pisten sind herrlich. Ralf fährt mir voraus – er legt ein gutes Tempo vor, und ich folge ihm als brave Schülerin. Gerne überlasse ich dem erfahrenen Coach die Führung und konzentriere mich auf die grossen, dynamischen Schwünge, die wir in den Schnee ziehen.

Unterwegs stoppen wir immer wieder und sprechen über Ralfs Beruf. Es komme nicht so oft vor, dass er von guten Skifahrern als Coach gebucht werde, erzählt er mir und etwas Bedauern schwingt dabei in seiner Stimme mit. Ich hake nach. Würde er es denn begrüssen, wenn sich vermehrt auch gute Skifahrer bei ihm coachen liessen? Ralf Hartmann nickt: «Natürlich ist es für mich als Lehrer interessant, wenn ich jemandem, der schon eine sehr gute Basis hat, noch etwas beibringen kann.» Andererseits stelle er auch immer wieder fest, dass sich die meisten Skifahrer relativ schnell zufriedengeben, was eigentlich schade sei, denn mit der richtigen Technik lasse sich auch für Freizeitsportler einiges herausholen, gerade auch für ihre eigene

Sicherheit. «Und damit meine ich jetzt nicht unbedingt, dass man wie ein Profi carven lernen muss», ergänzt er lachend.

Viele Stammgäste und auch viele Anfänger

«Viele Gäste – darunter viele Stammgäste – buchen mich jeweils Anfang Winter für ein paar Stunden, um wieder Sicherheit auf der Piste zu bekommen», erzählt Ralf Hartmann bei unserem nächsten Stopp. Und natürlich verbringe er einen Grossteil seiner Arbeitszeit mit Skianfängern – Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. «Heute Vormittag war ich beispielsweise mit einigen Gästen eines grossen internationalen Konzerns unterwegs, die derzeit für eine Tagung in Laax sind.» Diese standen alle zum ersten Mal auf den Ski – sahen teilweise sogar zum ersten Mal Schnee. «Es ist immer wieder faszinierend zu sehen, was das mit den Leuten macht.» Manche können in den Skischuhen kaum laufen, andere wiederum kämen aus dem

Staunen nicht mehr hinaus und können sich vor lauter Begeisterung kaum auf den Skiunterricht konzentrieren. «Ist der Unterricht von erwachsenen Anfängern nicht furchtbar anstrengend?», möchte ich von ihm wissen. «Für mich nicht», gibt mir Ralf lachend zur Antwort, «aber für die Anfänger – vor allem die erwachsenen – natürlich schon.»

«Skifahren ist schneller geworden»

Umso mehr geniesst Ralf, dass wir zwei heute Nachmittag etwas rassiger auf den Pisten unterwegs sein können. Apropos rassig. Als ich ihn frage, wie sich das Skifahren aus seiner Sicht über die Jahre hinweg verändert hat, muss er nicht lange überlegen. «Das Material ist besser, das Skifahren ist dadurch viel schneller geworden», so seine Antwort. Umso wichtiger sei es, die Kontrolle über seine Fahrweise zu haben, und dies wiederum gelinge, durch das Erlernen der richtigen Technik. «Skifahren an und für sich ist keine Hexerei, es ist ein relativ einfacher Bewegungsablauf», so der erfahrene Coach weiter. Die Herausforderung liege beispielsweise darin, das eigene Tempo auf den Ski besser zu kontrollieren, und gerade hier hapere es bei vielen – auch bei den geübteren – Fahrern.

Ralf Hartmann mag seinen Job, das spürt man. «Zu mir kommen in der Regel Leute, die wirklich etwas lernen möchten», erzählt er, «und das macht es für mich als Lehrer natürlich interessant.» Zudem schätzte er die Flexibilität, die er als selbstständiger Coach hat. Obwohl man es ihm nicht ansieht, ist Hartmann bereits über 60 Jahre alt. Er könne es sich aber gut vorstellen, seinen Beruf – ja, man könnte durchaus sagen, seinen Traumjob – noch länger auszuüben. «Solange ich gesund bin und den Leuten noch etwas beibringen kann, warum nicht?»

Und auch ich bekomme an diesem Nachmittag von Ralf noch einen entscheidenden Tipp: «Du stehst zu eng, versuche mal, breiter auf den Ski zu stehen, so bekommst du eine gleichmässige Belastung, was dir auch beim Carven helfen wird.» Ich stutze. Ralf hat recht. Ich fahre wirklich zu eng und vor allem zu «x-beinig». Also versuche ich, seine Anweisungen umzusetzen – und wirklich, bereits nach kurzer Zeit verspüre ich beim Carven ein anderes Fahrgefühl. Es fühlt sich kontrollierter und stabiler an, und vor allem schaffe ich es, die Kurven sauberer fertigzufahren. «Manchmal braucht es nur wenig, um einen grossen Effekt zu erzielen», sagt Ralf Hartmann zufrieden. Und auch ich bin happy. Meine Premiere als Skischülerin hat sich mehr als nur gelohnt.